

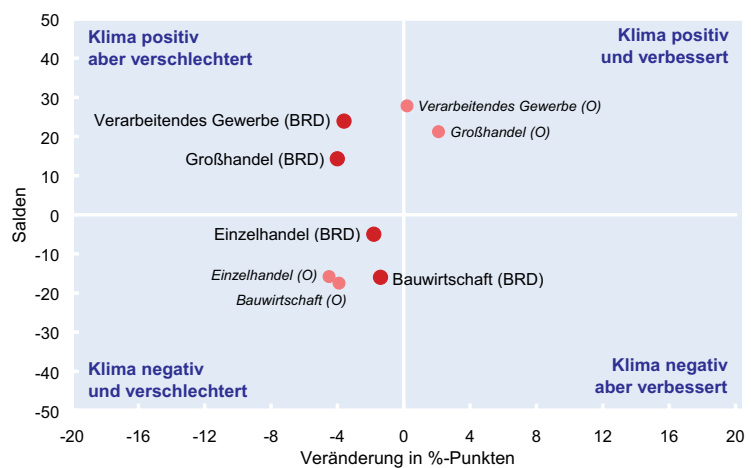
In der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands hat sich das Geschäftsklima im Juni etwas abgekühlt (Saldowert: 16,3 Prozentpunkte). Bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Saldowert: 18,4 Prozentpunkte) überwogen die positiven Stimmen erneut etwas weniger als im Vormonat, und auch die Erwartungen (Saldowert: 8,1 Prozentpunkte) ließen abgeschwächte Zuversicht erkennen. Beide Komponenten des Geschäftsklimas befinden sich aber weiterhin auf hohem Niveau, was nicht nur für eine gegenwärtig robuste konjunkturelle Situation, sondern auch für eine Fortsetzung des Aufschwungs in der zweiten Jahreshälfte spricht. Unverändert große Hoffnungen setzen die Industriefirmen in ihr künftiges Exportgeschäft. Den Meldungen zufolge wird sich die Beschäftigungslage in den kommenden Monaten weiter verbessern, wengleich der Anteil der Firmen, die von Personalaufstockungen ausgingen, geringfügig abgenommen hat.

Das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft in den neuen Bundesländern hat sich vergleichsweise wenig verschlechtert; Geschäftslage und Erwartungen tendierten in etwa gleichem Ausmaß nach unten.

In allen vier in der gewerblichen Wirtschaft enthaltenen Wirtschaftsbereichen hat sich der Geschäftsklimaindikator verschlechtert. Am stärksten ausgeprägt war die Abwärtsentwicklung im Großhandel, in Ostdeutschland hellte sich das Klima allerdings auf. Im verarbeitenden Gewerbe ist der Indikator ebenfalls deutlich gesunken, in den neuen Bundesländern blieb er stabil. Ein leichter Rückgang war im Einzelhandel und im Bauhauptgewerbe zu beobachten, in beiden Bereichen waren die Unternehmen in Ostdeutschland überdurchschnittlich stark betroffen (vgl. Abbildung).

Die aktuelle Geschäftslage tendierte im **verarbeitenden Gewerbe** geringfügig nach unten. Ausschlaggebend hierfür war die weniger günstige Beurteilung bei den Vorleistungsgüterproduzenten sowie im Gebrauchsgüterbereich, während bei den Investitionsgüterproduzenten, den Verbrauchsgüterproduzenten und im Ernährungsgewerbe die positiven Stimmen vermehrt überwogen. Im Durchschnitt konnten abermals mehr Neuaufträge verbucht werden als im Vormonat, die Fertigung wurde weiter hochgefahren. Die Auftragsreserven wurden aufgebaut und lagen somit weiterhin deutlich über dem sonst üblichen Maß. Überhöhte Fertigwarenlager wurden nur vereinzelt gemeldet. Die Zuversicht in den Geschäftserwartungen, die sich in den vorangegangenen vier Monaten kontinuierlich verstärkt hatte, schwächte sich im Juni etwas ab. Hinsichtlich der künftigen Chan-

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Juni 2007¹⁾



¹⁾ Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: ifo Konjunkturtest.

cen auf den ausländischen Märkten ist der große Optimismus allerdings ungebrochen. Die expansiven Produktionspläne wurden sogar noch etwas nach oben revidiert. Auch die Personalplanungen kündigten vermehrt Einstellungen von zusätzlichen Arbeitskräften an. Den Meldungen zufolge eröffnen sich in den nächsten Monaten wieder mehr Spielräume für Heraufsetzungen der Verkaufspreise.

Nach der Abschwächung im Vormonat dominierten im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands die positiven Geschäftslageurteile wieder stärker. Bei lebhafter Nachfrage traten trotz forcierter Produktionstätigkeit vereinzelt Lieferengpässe auf. Die Perspektiven für die nächsten Monate wurden wieder etwas weniger zuversichtlich eingeschätzt, auch in Bezug auf das Exportgeschäft. Angesichts der zu knappen Fertigwarenlager zielten die Produktionspläne aber häufiger auf Steigerungen ab.

Im **Bauhauptgewerbe** verharrte die Geschäftslage auf dem Stand vom Vormonat. Innerhalb des Hochbaus verschlechterte sie sich im öffentlichen sowie im gewerblichen Bau, während sie im Wohnungsbau erneut etwas weniger negativ bewertet wurde. Der Maschinenpark war im Durchschnitt aller Bausparten mit 68% ähnlich ausgelastet wie in den beiden letzten Monaten, der vergleichbare Vorjahreswert wurde allerdings erneut nicht ganz erreicht. Auch an der Reichweite der Auftragsbestände (2,4 Monate) hat sich nichts verändert, vor Jahresfrist verfügten die Baufirmen aber über Auftragsreserven von 2,7 Monaten. Dementsprechend klagten erneut rund 30% der Befragungs-

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests, Ergebnisse von Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern sowie des Ifo World Economic Survey (WES) werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

teilnehmer über Behinderungen der Produktionstätigkeit wegen Auftragsmangel. Etwas nachgelassen hat die Zuversicht in den Geschäftserwartungen, sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau. Den Meldungen der Firmen nach zu schließen, werden sich die Spielräume für Steigerungen der Baupreise in den kommenden Monaten eher etwas verengen. Einen Personalabbau beabsichtigten per saldo erneut lediglich 11% der Testteilnehmer.

Die Eintrübung des Geschäftsklimas in den neuen Bundesländern resultiert aus der Verschlechterung der momentanen Situation. Mit 73% waren die Gerätekapazitäten ebenso ausgelastet wie im Vormonat, aber erneut geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres (75%). Die Reichweite der Auftragsreserven betrug 1,9 Monate (Vorjahr: 2,3 Monate). Unverändert zuversichtlich blickten die Testfirmen in die Zukunft, wobei sie auch mit einer weiteren Verbesserung der Beschäftigungssituation rechneten.

Im **Großhandel** fielen die Urteile zur derzeitigen Geschäftslage und zu den Perspektiven weniger positiv aus als im Mai, sowohl im Produktionsverbindungshandel als auch im Konsumgütergroßhandel. Dies hat sich zusammen mit den wachsenden Lagerüberhängen auch in den Bestellplanungen der Großhändler niedergeschlagen, die deutlich weniger nach oben zeigten als zuletzt. Die Testteilnehmer gingen unverändert davon aus, dass sie in den nächsten Monaten die Verkaufspreise heraufsetzen können, wobei die Zahl derartiger Meldungen im Produktionsverbindungshandel nach wie vor deutlich höher war als im Konsumgüterbereich.

Nach der Abwärtstendenz in den letzten beiden Monaten gewannen bei der Beurteilung der Geschäftslage im ostdeutschen Großhandel die positiven Stimmen wieder ein stärkeres Übergewicht. Auch in den Erwartungen drückte sich leicht erhöhte Zuversicht aus. Die Meldungen über zu große Lager spielten nur eine geringe Rolle. Der Anstieg der Verkaufspreise dürfte sich fortsetzen.

Verschlechtert hat sich auch die Geschäftslage im **Einzelhandel**, sowohl im Non-Food-Bereich als auch im Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandel. Bei schleppender Nachfrage klagten die Unternehmen wieder vermehrt über zu große Bestände an unverkaufter Ware. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung äußerten sie sich wieder zuversichtlicher, ihre Orderpläne waren aber angesichts des erhöhten Lagerdrucks sogar vermehrt auf Einschränkungen ausgerichtet. Etwas häufiger als zuletzt konnten die Verkaufspreise angehoben werden, der Anstieg dürfte sich den Meldungen nach zu schließen in naher Zukunft eher noch verstärken. Vor allem die Einzelhändler mit Nahrungs- und Genussmitteln rechneten mit spürbaren Preissteigerungen. Die Einstellungsbereitschaft hat wieder etwas nachgelassen.

Die Einzelhändler in den neuen Bundesländern stufen sowohl ihre momentane Geschäftssituation als auch ihre Aussichten für das kommende halbe Jahr ungünstiger ein als im Mai. Da sich überdies der Lagerdruck etwas stärker bemerkbar machte, wollen sich die Unternehmen künftig bei der Ordertätigkeit weiterhin deutlich zurückhalten. Für die nächsten Monate zeichneten sich jedoch offenbar wieder größere Chancen für Heraufsetzungen der Verkaufspreise ab.

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungsgewerbe**² konnte sich knapp auf dem günstigen Niveau des Vormonats behaupten. Zwar beurteilten die Unternehmen ihre derzeitige Geschäftssituation etwas weniger positiv, ihre Erwartungen waren aber von unverändertem Optimismus geprägt. Die Pläne kündigten eine weitere deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahl an. Der Anstieg der Verkaufspreise dürfte sich in den nächsten Monaten fortsetzen, zumal man auch von einer weiteren Belebung der Nachfrage ausging.

² In den Ergebnissen für die »gewerbliche Wirtschaft« nicht enthalten.